

SPIEKEROOG



NORDSEEINSEL NATÜRLICH



KURIOSES MUSCHELMUSEUM

im Haus des Gastes „Kogge“

Nordsee. Natur. Weitsicht.



Sind nur Muscheln zu sehen?

Der Normalbürger spricht fast immer nur vom „Muschelsammeln“. Naturwissenschaftlich wird aber unterschieden zwischen Muscheln (*aus zwei Klappen bestehendes Gehäuse*) und Schnecken (*einteiliges, spiralig gewundenes Gehäuse*). Das Muschel-Museum zeigt überwiegend Gehäuse von (*Meeres-*)Schnecken. Streng genommen müsste es danach eigentlich „Schnecken-Museum“ heißen. Nein, „Schnecken-Gehäuse-Museum“, denn es sind nur „Hinterlassenschaften“ von Meeresschnecken und Seeschnecken zu besichtigen. Ein Abfall-Museum! Die Abfallverursacher gehören zu den sogenannten Weichtieren.

Stammen die ausgestellten „Muscheln“ alle von hier?

Nein, natürlich nicht. Nur mit Nordsee-Muscheln ließe sich kein spezielles Muschel-Museum gestalten. Die Globetrotterreisen des Sammlers führten bisher an die Küste von Nord- u. Ostsee, Mittelmeer ebenso wie nach Indien, Indonesien, Malaysia, Mexiko, Neuseeland, Sri Lanka und Thailand. Es überwiegen die Exponate aus Süd-Ost-Asien zahlenmäßig, weil in diesem Teil der Welt Muschelverzehr und Schalenabfall noch am größten sind.

Ist das alles echt?

Abgesehen von ein paar „Scherzartikeln“, die aber als solche leicht erkennbar sind, ist jede ausgestellte Muschelschale und jedes Schneckengehäuse von den Tieren, die darin gelebt haben, unter Wasser so gebaut worden. Es ist nichts lackiert, poliert, gefärbt oder bemalt worden. Nachträglich geklebt wurden nur Teile, die beim Transport entzweigegangen waren.

Hat der Sammler danach getaucht?

Im Gegenteil! Er hat es schon immer abgelehnt, irgendwelche Tiere für Sammel- u. Ausstellungszwecke zu töten. Von Lebendfunden wurde evtl. ein Foto gemacht, um sie anschließend sofort dem Meer zurückzugeben. Gesammelt wurde in den Armutsregionen der „Dritten Welt“, wo die Strände voll liegen mit leeren Gehäusen. Die weitaus meisten Fundstücke wurden aber aus den Abfallhaufen neben den Fischerhütten herausgesucht. Nach der Fleischentnahme wirft man die Gehäuse in den Abfall, wie wir die Eierschalen. Über 90% der Sammlung sind auf diese Art zusammengetragen worden. Nur knapp 10 % stammen aus Schenkungen oder Erwerbungen.

Welche der Muscheln und Schnecken sind genießbar?

Genießbar kommt von „Genuss“. In den ärmeren Küstenregionen geht es aber um das tägliche Überleben. Die Frage muss also lauten: essbar? Antwort: So gut wie alle Muscheln und Schnecken (!!) sind essbar. Die Museums-Initiatoren haben unterwegs nur ganz wenige Arten gesehen, die mit Fleischinhalt weggeworfen wurden, z.B. *Cypraeidea* und *Conidea* (*andere Berichte liegen vor, wonach auch Conidea trotz Giftdrüse gegessen werden, jedenfalls nach Entfernung der Innereien*). Es war deutlich zu beobachten, dass zuerst die weniger schmackhaften Arten aussortiert wurden, sobald es den Menschen besser ging.

Und wer hat sich all die Namen einfallen lassen ?

Ein ganz „normaler“ Mensch, nicht Biologe, nicht Pädagoge, nur vielseitig interessiert und mit etwas „Berliner Humor“. Der Laie ist fast immer dankbar, einmal keinen trockenen lateinischen Lehrstoff aufgezwungen zu bekommen. Eine soeben gelesene Bezeichnung wie *Tridacna squamosa* würde der Besucher nach

Verlassen des Museums wieder vergessen haben. Bezeichnungen wie „Dauerwelle“ oder „Waldsterben“ dagegen werden ihm noch bei manchem Spaziergang wieder einfallen, an den Museumsbesuch erinnern und zu eigenen Gedanken anregen. Die Mischung aus „künstlerischem Gedankenspiel“ und „visuellem Naturerlebnis“ in diesem kuriosen Museum führt zu einer wesentlich längeren Verweildauer der Besucher vor den einzelnen Exponaten im Vergleich zu den üblichen naturkundlichen Museen, die auch dem Nicht-Biologen die lateinische Nomenklatur „zumuten“.

Durfte denn das alles ausgeführt werden?

Die Sammlung wird bereits seit 1985 ausgestellt und ist jahrelang davor zusammengetragen worden. Damals waren sogenannte „Artenschutzregelungen“ selbst in Deutschland kaum bekannt, geschweige denn in der „Dritten Welt“. Es gab dort höchstens ein Kopfschütteln, wieso jemand derartige Abfälle im Rucksack und in Eimern nach Deutschland schleppt. In den Armutregionen der Welt hat sich auch heutzutage daran nichts geändert.

Wohin mit den Gehäuseabfällen nach der Fleischentnahme?

Die heutigen Natur- bzw. Artenschutzgesetze haben in den Massentourismusländern (z.B. Ägypten, Dominik. Republik, Israel, Kenia, Malediven, Mauritius, Seychellen, Sri Lanka, USA) inzwischen durchaus ihre Berechtigung. Mit steigendem Lebensstandard geht der Muschel- u. Schneckenverzehr (zu Lasten des Fischbestandes) zurück und damit auch der Anfall an Gehäusen aus Nahrungsabfall.

Die Strandanspülungen reichen meist für die Muschel sammelnden Menschenmassen nicht aus, so dass Gefahr besteht, dass in diesen Ländern bzw. Regionen wegen der Gehäuse gefischt wird. Hier will die Museumspädagogik des Muschelmuseums helfen, mehr zu differenzieren.

Wodurch entsteht der Abfall?

1. In jeder Sekunde werden weltweit Millionen von Muscheln und Schnecken von Meeresfischen gefressen: bei uns z.B. von Dorsch, Knurrhahn, Schellfisch und Scholle sowie von Küsten- und Seevögeln, bei uns z.B. von Austernfischer, Eiderente und Möwe. Auch andere Meeresbewohner wie Krebse, Seesterne und Tintenfische ernähren sich gerne vom Innenleben der Muscheln und Schnecken. Die unverdaulichen Schalen und Gehäuse bleiben als Abfall zurück und türmen sich seit Jahrmillionen zu Jura-, Kalk- und Kreidegestein auf. Die unvorstellbaren Mengen sind an der Bildung der Erdkruste beteiligt.

2. Seit Jahrtausenden sind Muscheln und Schnecken ein ganz normales Nahrungsmittel für die Menschen. Besonders die Fischerfamilien in den ärmeren Küstenregionen der Drittweltländer Afrikas, Indiens, Südamerikas und Asiens sind auf dieses erschwingliche und energiesparende zubereitende Fleisch mit hohem Proteingehalt dringend angewiesen. Die Schalen und Gehäuse, für uns von faszinierender Schönheit, sind dort täglicher Nahrungsabfall (*wie bei unserer Nahrungsgewohnheit z. B. Bettfedern, Schweinsleder, Schafwolle, Seifenknochen*)

3. Mit steigendem Lebensstandard geht insbesondere der Schneckenverzehr drastisch zurück. Trotzdem sind große Mengen von Muscheln und Schnecken sogenannter „Beifang“ beim Fischfang bzw. Krabben-, Krebs- und Garnelen/Shrimps-Fang.

4. Alle Muscheln und Schnecken, die nicht gefischt oder gefressen wurden, hinterlassen bei ihrem Alterstod in jedem Fall ein Gehäuse, sofern es sich nicht um Nacktschnecken handelt. Sie sinken auf den Meeresboden, werden am Strand angespült oder finden sich leer in den Schleppnetzen wieder. Weltweit sind bisher etwa 120.000 Muschel- und Schneckenarten bekannt, davon etwa 90.000 im Meer lebend.



MUSCHELN AUS ALLER WELT

Hat jemand die Ausstellungstücke schon mal gezählt?

Schmunzeln Sie über mehr als 3.000 Exponate-Titel und bestaunen Sie weit über 4.000 Schalen und Gehäuse – wie bereits 170.000 Besucher vor Ihnen!

Das Kuriose Muschelmuseum befindet sich im Obergeschoss des Haus des Gastes „Kogge“. Die Öffnungszeiten richten sich nach den Öffnungszeiten dieses Hauses.

Weitere Informationen unter:

www.kuriosesmuschelmuseum.de

Nordseebad Spiekeroog GmbH
Kurverwaltung & Schifffahrt
Postfach 1160, 26466 Spiekeroog

Telefon: 0 49 76 / 91 93 - 101
Telefax: 0 49 76 / 91 93 - 213
E-Mail: info@spiekeroog.de
Internet: www.spiekeroog.de